



**Zur Zeit noch ein Modell, am ersten Adventssonntag des nächsten Jahres voraussichtlich Wirklichkeit: das neue Kirchenzentrum der evangelischen Kirchengemeinde in Wehrda. Mit der Realisierung des Projektes beschreitet die evangelische Kirche einen veränderten, neuen Weg in die Zukunft. Das Ziel: Gemeindearbeit in einem Zentrum.**

OP-Foto: eif

## Grundstein moderner Gemeindearbeit

Wehrdas neues Kirchenzentrum: Verändert, außergewöhnlich – ein Treffpunkt

Wenn am kommenden Sonntag in Wehrda nach Jahrhunderten wieder ein kirchlicher Grundstein gelegt wird, dann ist dies Ausdruck moderner Gemeindearbeit. Es ist der Beginn eines Bauvorhabens, das sowohl von seiner Konzeption wie auch von der Notwendigkeit her geprägt ist. Es ist für die Kirchengemeinde Wehrda selbst die Fortsetzung einer uralten bis ins frühe Mittelalter hineinreichenden Kirchentradition und es ist das Ergebnis einer rasanten Entwicklung im Kirchenwesen, die der veränderten Situation Rechnung tragen muß. Das geplante Kirchenzentrum will alle Bevölkerungskreise ansprechen, ein Kommunikationszentrum, geistlich wie auch geistig, sein. Damit sind im wesentlichen schon die Inhalte moderner, kirchlicher Gemeindearbeit angesprochen. Altenbetreuung und Jugendarbeit nehmen darin in zunehmendem Maße eine Sonderstellung ein. Dies ist in Städten so, dies trifft auch auf ländliche Gegenden zu. Und davon ist, natürlich auch Wehrda als Vorort einer größeren Stadt betroffen, deren Sozialstruktur durchwachsen ist. Von daher gesehen ist die Idee eines neuartigen Kirchenzentrum, in dessen Mittelpunkt jedoch auch weiterhin Kirche und Gottesdienst stehen werden, der erweiterten Aufgabenstellung der Kirche angemessen. Kirchliche Arbeit ist also nicht nur zu sehen als reine geistlich-religiöse Betreuung, sondern im weitesten Sinne als Sozialarbeit generell, wobei für Theologen der Begriff „religiös“ soziale Arbeit meist beinhaltet. Und gerade dieser Verpflichtung will man mit der Realisierung des in diesem Bereich außergewöhnli-

chen Projektes nachkommen. Sie zeigt sich aus diesem Grund allein schon aus der räumlichen Zuordnung innerhalb des neuen Kirchenkomplexes, an deren Erstellung der Wehrdaer Kirchenvorstand selbst aktiv mitgewirkt hat, wenngleich die eigentliche Planung in den Händen der Bauberater der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck und des bauausführenden Architekten gelegen hat.

### Kirche überfordert

Um die Bedeutung der veränderten Konzeption eines kirchlichen Bauwerkes in diesem besonderen Fall deutlich werden zu lassen; muß man einen Blick auf die Geschichte und die Gegenwart der evangelischen Kirchengemeinde Wehrdas werfen, die bei einer Einwohnerzahl Wehrdas von derzeit ca. 6000 Einwohnern immerhin alleine schon 5000 Gemeindeglieder umfaßt.

**Die Gläubigen treffen sich regelmäßig sonntags zum Gottesdienst in der im alten Dorfkern gelegenen Martinskirche, deren Schiff im Jahre 1774 neu erbaut wurde und etwa 200 Personen Platz bietet. Sie allein jedoch ist den steigenden Belangen nicht mehr gewachsen, daneben steht der evangelischen Kirchengemeinde noch das Gemeindehaus am Huteweg zur Verfügung.**

Betreut wird die Gemeinde der evangelischen Bürger Wehrdas von den beiden Theologen Pfarrer Kurt-Hartmut

Ickes und Pfarrer Dr. Friedrich Jens Mommsen, nachdem aufgrund der anhaltenden Neubautätigkeit die Kirche gezwungen war, zwei evangelische Pfarrer einzusetzen. Bedingt durch die rasch steigende Einwohnerzahl Wehrdas nach dem Zweiten Weltkrieg entstand 1963, also rund 450 Jahre nach dem Verlust der Eigenständigkeit durch die Zusammenlegung mit Goßfelden oder später mit Cölbe, wieder eine selbständige evangelische Pfarrei Wehrda, der dann 1973 die zweite folgte.

Schon zu dieser Zeit, Anfang der siebziger Jahre, trug man sich in Wehrda mit dem Gedanken „Wir müssen neu bauen“. Was kam, war Rezession, massives Zurückbleiben der Kirchensteuermittel und, was viel bedeutsamer war, der absolute Baustopp seitens der Landeskirche, der auch heute noch Gültigkeit besitzt. So gesehen wird das Wehrdaer Projekt, dessen Notwendigkeit und Bedarf man schließlich doch feststellte, in diesem Raum das einzige größere Bauvorhaben der Landeskirche für die nächsten beiden Jahre bleiben.

### Stätte der Gemeinschaft

Gerade deshalb freut man sich in Wehrda verständlicherweise über die Zusage zum Bau des 1,5-Millionen-Projektes, das im Bereich der Freiherr-vom-Stein-Straße / Magdeburger Straße, also im Neubaugebiet, entstehen soll. Es würde eine Lücke schließen, denn bis dato fehlt in diesem Gebiet jegliches Gemeinschaftszentrum. Es gibt

nur wenig Möglichkeiten der Kommunikation, der Kontaktaufnahme unter Jugendlichen, unter Erwachsenen und unter älteren Menschen. Dies soll in Zukunft anders werden.

„Die Kirche“, so erläutert Pfarrer Dr. Mommsen in einem Gespräch gegenüber der OP, „will dort nicht nur Kirche sein, sondern auch Treffpunkt für alle, Gesprächszentrum, Gemeinschaftsstätte.“

Dieses Bestreben wird rein äußerlich schon durch die vorgesehene Raumkonstellation dokumentiert. Dem Kirchentrakt (Glockenturm, Gottesdienstraum, Altarbereich, Orgelempore) werden sich Gemeinderaum und Halle anschließen, die alle untereinander durchgehend in Verbindung gebracht werden („Wir wollen variabel in unseren Möglichkeiten bleiben,“) und die dann insgesamt ca. 500 Personen Platz bieten können. Ferner sind Büro- und andere Nebenräume vorgesehen. Im Kellergeschoß sind zwei Jugendräume eingeplant. Bislang' wird, die Jugendarbeit in einem angemieteten Privatkeller durchgeführt.

„Der Pfiff vom ganzen“, so Pfarrer Mommsen, „alles ist unter einem Dach untergebracht.“ Fehlt eigentlich nur noch ein geeigneter Name für neue Wehrdaer Kirchenzentrum. Und der wird sicher zu finden sein. Es muß ein bedeutsamer sein, bedeutsam wie das gesamte Projekt.

(ko)